

Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsisch-Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Rohlmühle, Kleingelshübel, Kleppen, Lichtenhain, Mittelndorf, Dorsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsisch-Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Kaufstraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8—12 und 14—18 Uhr. Annahmestellen für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsisch-Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Einzelabnehmer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 58

Bad Schandau, Montag, den 10. März 1941

85. Jahrgang

Wichtige deutsche Schläge

Hafen- und Dockanlagen von London bombardiert — Wirkungsvolle Treffer auf britischen Flugplätzen — U-Boote versenkten 18 000 BRT. — 10 000 Tonner vernichtet

DNB, Berlin, 9. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote melden die Versenkung von 18 000 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes.

Ein Angriff starker Kampffliegerkräfte traf in der vergangenen Nacht mit großer Wucht Hafen- und Dockanlagen in London. Mehrere große und zahlreiche kleine Brände und Explosionen ließen die gute Angriffswirkung erkennen.

Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Flugplätze nördlich von London, an der Ostküste von Schottland und auf den Orkney-Inseln. Bombentreffer zerstörten Hallen und Unterkünfte. Auch in den Hafenanlagen von Portsmouth wurden mehrere Treffer erzielt.

Die Luftwaffe versenkte aus einem Geleitzug im St. Georges-Kanal ein britisches Handelschiff von 10 000 BRT. Das Schiff sank nach Bombentreffern innerhalb weniger Minuten. Bei Angriffen gegen zwei Geleitzüge im Atlantik und an der englischen Südküste erhielten zwei große Handelschiffe Bombentreffer und zeigten Schlagseite.

Deutsche Kampfflugzeuge besetzten in der Chrenaila ostwärts von el Gad britische Panzer mit Bomben.

Der Feind warf mit schwachen Kräften im besetzten Gebiet Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht bekanntgegebenen großen Erfolg der Schnellbootwaffe haben sich die unter der Führung des Korvettenkapitäns Petersen, des Kapitänleutnants Birnbacher und des Oberleutnants zur See Wuppermann stehenden Schnellbootverbände besonders ausgezeichnet.

An der Luftaufklärung vor der englischen Südküste hatte die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges: Oberleutnant Schofer, Feldwebel Nowakowski, Feldwebel Rüstig und Obergefreiter Schubert, besonderen Anteil.

Der im Wehrmachtbericht vom 8. März gemeldete erfolgreiche Angriff auf ein Küstungswerk bei Bristol wurde von der Besatzung Oberleutnant Lohmann, Oberfeld-

webel Beckmann, Stabsfeldwebel Koester, Stabsfeldwebel Trageser und Gefreiter Sey gestossen. Diese Besatzung hat sich bereits bei mehreren anderen Tiefangriffen besonders ausgezeichnet.

London: „Ungewöhnlich schwerer“ Luftangriff

Nach einem Bericht der amerikanischen Agentur Associated Press hat die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Sonntag einen, wie es heißt, „ungewöhnlich schweren“ Luftangriff gegen London durchgeführt. Sechs oder sieben Angriffswellen seien über die Stadt hinweggegangen. Bald nach Eintritt des Morgenalarms habe schweres Flakfeuer eingesetzt und Hunderte von schweren Sprengbomben seien auf einen Bezirk der britischen Hauptstadt abgeworfen worden. Der Angriff habe mit seiner Gewalt an die schweren Blühangriffe im letzten Herbst erinnert.

Auch die Agentur United Press spricht von einem äußerst heftigen Angriff und betont, daß das Flakfeuer das stärkste gewesen sei, das man seit Monaten gehört habe. Weitere deutsche Flugzeuge hätten über der Südküste und in den östlichen Midlands operiert. Auch eine Stadt an der Ostküste sei angegriffen worden. Der britische Nachrichtendienst meldet zu diesem Angriff, daß es bereits kurz nach Anbruch der Dunkelheit in London Luftalarm gegeben habe, auch in den um London liegenden Grafschaften sowie im Süden und Südosten des Landes seien Bomben gefallen. Eine Reihe von Gebäuden sei zerstört oder beschädigt worden. In London sei auch eine Anzahl Brandbomben abgeworfen worden.

Schnellboote vernichteten 45 600 BRT.

Unter Mitnahme von Gefangenen unbeschädigt in die Stützpunkte zurückgeführt.

Der große Erfolg, den die deutsche Schnellbootwaffe in der Nacht zum Sonnabend erzielte, hat sich noch als wesentlich größer herausgestellt, als im Wehrmachtbericht vom 8. März gemeldet wurde. Trotz ungünstiger Wetterlage und stärkster Gegenwehr wurden durch Schnellboote aus stark gesicherten Geleitzügen zwei Zerstörer von je 1000 Tonnen und insgesamt 10 Dampfer mit zusammen 45 600 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes, darunter zwei Tanker, versenkt. Sämtliche Schnellboote sind unter Mitnahme von Gefangenen unbeschädigt in ihre Stützpunkte eingelaufen.

40 jähriges Jubiläum Keitels

Glückwünsche des Führers für den Generalfeldmarschall.

Der Führer und Oberste Befehlshaber stattete dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 40 jährigen Dienstjubiläum auszusprechen. Aus diesem Anlaß überreichte der Führer dem Generalfeldmarschall sein Bild mit einer herzlichen Widmung.



Generalfeldmarschall Keitel, (Presse-Photogramm, M.)

Zahlreiche Glückwünsche

Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die Generalfeldmarschälle und Generale des Heeres und der Luftwaffe, die Admirale der Kriegsmarine, zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter sowie weitere führende Persönlichkeiten des Reiches haben dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht zu seinem Ehrentage telegraphisch oder brieflich ihre Wünsche übermittelt. Als erste gratulierten dem Jubilar seine engeren Mitarbeiter im Oberkommando der Wehrmacht, an der Spitze der Chef des Wehrmachtsführungsstabes, General der Artillerie Rodt. Ferner empfing der Generalfeldmarschall n. a. den Besuch des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammerz, des Reichspresseschefs Dr. Dietrich, des Staatssekretärs Dr. Studart und sämtlicher Amtschefs im Oberkommando der Wehrmacht.

Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, der aus einem alten niedersächsischen Geschlecht stammt und am 22. 9. 1882 zu Helmshorode Nr. Gandersheim geboren wurde, trat am 9. März 1901 als Kadettenpilot in das Feldart. Regt. 46 ein. Als Regimentsadjutant dieses Regiments rückte er in den Weltkrieg, in dessen Verlauf er am 14. September 1914 verwundet wurde. Bereits im Oktober 1914 als erster Offizier des Regiments für sein Verhalten in der Marnechlacht mit dem E. K. I ausgezeichnet, fand er vom März 1915 an Verwendung in verschiedenen Generalstabstellungen, zuletzt im Generalstab des Marinekorps. In die Reichswehr übernommen, wurde er 1920 als Taktiklehrer an die Kavallerieschule versetzt und 1922 zum Batterieführer im Art. Regt. 6 in Wolfenbüttel ernannt. Im Wechsel zwischen Front- und Generalstabsdienst wurde er am 1. 10. 1929 zum Chef der Organisationsabteilung im Truppenamt ernannt, am 1. 10. 1931 zum Oberst und am 1. 4. 1934 zum Generalmajor befördert. Nach der Wachttergreifung übernahm General Keitel 1935 das Wehrmachtamt im damaligen Reichskriegsministerium. Im Februar 1938 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

Seit dem 1. 11. 1938 Generaloberst, begleitete er als militärischer Berater und Chef des Oberkommandos der Wehrmacht den Führer während des Einmarsches in die Ostmark und in das Sudetenland und bei der Aufrichtung des Protektorats Böhmen und Mähren. Nach den siegreichen Feldzügen in Polen, Norwegen und im Westen führte er im Auftrag des Führers im Juni 1940 im Wald von Compiègne die Waffenstillstandsverhandlungen und unterzeichnete den Waffenstillstandsvertrag mit Frankreich.

Für seine Verdienste um die Kriegführung verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und beförderte ihn am 19. Juli 1940 zum Generalfeldmarschall.

machende Vernichtung der britischen Flotte an Zerstörern als hoch bezeichnet werden. Die Größe dieser Verluste wird daraus ersichtlich, daß in den ersten sieben Monaten des Krieges nur acht englische Zerstörer vernichtet wurden, während jetzt innerhalb der ersten zehn Wochen des neuen Jahres bereits sechs Zerstörer als Totalverlust ausgefallen sind.

In der Versenkung des englischen Zerstörers „Dainty“ erfahren wir noch folgendes: Von den acht Schiffen der Zerstörer-Klasse, zu der die „Dainty“ gehörte, sind im bisherigen Verlauf des Krieges fünf vernichtet worden. Es sind dies außer der „Dainty“ die Torpedobootszerstörer „Delight“, „Darina“, „Diana“ und „Duchess“.

Wir knackten sechs Dampfer

Von Kriegsbericht Martin Jente.

DNB, 9. März. (B.M.) „Augenblick mal!“, sagte der Flottillenchef zu mir, „ich bekomme hier gerade die endgültige letzte Meldung über das Jagdergebnis unserer Flottille!“

Auch wir waren bei dem Großangriff der Schnellboote in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend dabei. Aber bei der Fülle der Ereignisse war bisher für unsere Flottille das Endergebnis nicht bekannt.

„Sechs Dampfer bei meiner Flottille!“, ruft der Flottillenchef mir zu. Stolz schwingt in seiner Stimme.

Uhrwerkmäßig rollt wieder einmal alles ab. Zur festgesetzten Zeit stehen wir auf Position, das heißt das Quadrat unserer See-Flotte, in dem nach unseren Meldungen der Geleitzug erscheinen sollte, ist erreicht. Da hören wir schon achteraus von uns einige dumpfe Detonationen. Gleichzeitig stehen am Himmel in einiger Entfernung Lichter, die wie Leuchtbomben die Nacht zum Tage machen. Der Tommy schießt Leuchtgranaten! „Da wirds ja schon gemischt“, ruft die Nummer 1 unseres Bootes. Da ist unsere Nachbarflottille an der Arbeit. Hoffentlich lassen die noch ein paar für uns übrig! Bald stellt sich diese unsere Sorge als unbegründet heraus.

Führerboot meldet: „Schatten voraus!“ Und da sind sie schon, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 zählen wir. Darunter die Protokollen. An Steuerbord und Backbord, achteraus und voraus, überall funkt es jetzt. Und wir sind mitten drin! Alle Boote haben freie Jagd. Jeder sucht sich, was er schießen will.

Schnellbootangriffe haben wir schon viele gefahren. Es ist immer wieder das gleiche aufwühlende, an den Nerven zerrende Erleben. Und dennoch „dreht keiner durch“. Jeder ist eifrig auf seinem Posten. Ruhig, eiskalt, fast mit Routine bringt der Kommandant sein Boot in Schußposition. Sein Bild scheint sich förmlich in den Schatten, den er da voraus einmal ausgemacht hat, zu verbeugen.

„Lintes Rohr fertig?“ — „Ist fertig!“ — „Lintes Rohr (eine ungeheure Spannung liegt auf dem ganzen Boot) — Los!“ Im selben Augenblick macht der Kommandant: „Schuß-sch-sch-plumps...!“

Und dann ist er weg. Wir zählen wieder die Sekunden... Nun ist ihm nicht mehr zu helfen... Jetzt muß er sitzen... „Da — richtig! Er sitzt!“ „Hat hingegeben“, bestätigt ganz sachlich der Kommandant. So ging das auf jedem Boot mehrere Male. Und es sah, das kann man wohl sagen! Es war das reinste Fest! Zusammen

men konnten die Versenkung von zwei Zerstörern und zehn Dampfern mit rund 45 000 BRT., darunter zwei Tanker, gemeldet werden.

So sieht er aus, der Schnellbootsfahrer: jung, drahtig, verwegen, eiskalt — wenn es gilt — für eine einzige Sekunde toll vor Freude, wenn es gebunst hat, und dann gleich wieder besonnen, hilfsbereit, wenn er noch einen Mann von dem versenkten Kahn retten kann, ohne Rücksicht auf die Gefahr, in die er sich selbst damit begibt.

Wir holten in dieser Nacht noch drei Engländer aus dem eiskalten Wasser und stärkten sie erst mal mit einem ordentlichen Schluck. Dann ließen wir uns von ihnen sagen, von welchem Schiff sie kamen.

Britisches Kühlschiff vernichtet

Das zweite innerhalb einer Woche.

Auf der Fahrt von Südamerika nach England ist nach einer Meldung aus Havanna der 14 005 BRT. große britische Passagier- und Frachtdampfer „Dropeja“ im Atlantik versenkt worden. Die „Dropeja“ war mit Kühleinrichtungen ausgestattet und führte eine Ladung Fleisch an Bord.

Nachdem erst wenige Tage zuvor der Verlust des 10 000 BRT. großen englischen Dampfers „Anchises“ bekanntgeworden ist, der gleichfalls mit einer Ladung Gefrierfleisch nach England unterwegs war, sind innerhalb einer Woche zwei große Fleischtransportdampfer mit ihren Zuladungen verlorengegangen. Dieser Verlust bedeutet für die Fleischversorgung Englands einen außerordentlich schweren Schlag.

Wieder zwei britische Vorpöstenboote verloren

Die britische Admiralität gab Reuters zufolge bekannt, daß die Vorpöstenboote „Nemillo“ und „Cobbers“ versenkt wurden.

In zehn Wochen sechs Zerstörer vernichtet

Der neueste Erfolg deutscher Schnellboote, die aus einem Geleitzug heraus zwei englische Zerstörer torpedierten und versenkten, hat die Verluste der englischen Zerstörerflotte seit Jahresbeginn auf sechs Einheiten erhöht. Diese Verluste müssen im Hinblick auf die sich immer schärfer fühlbar